

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 13 (1937-1938)
Heft: 10

Artikel: Kaufe im Quartier
Autor: Guggenbühl, Helen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1066419>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kaufe im Quartier

Von Helen Guggenbühl

Unsere Handwerker

Eines der Schulwandbilder, das mir besonders deutlich in Erinnerung geblieben ist, hiess: «Unsere Handwerker.» Da sah man sie malerisch um einen Platz gruppiert, den Schreiner, den Schuhmacher, den Bäcker, den Schmied und noch viele andere, in oder vor der Werkstatt an der Arbeit. Wir lernten über dieses Bild schöne und richtige Aussagen machen, aber in derselben Art, wie wir später Aufsätze über die Sitten der Eskimos oder den Fischfang bei den Helvetiern zu schreiben hatten. Aus eigener Erfahrung wussten wir Stadtkinder über alle diese Berufe herzlich wenig. Dass es irgendwo in der Welt einen Ort gebe, der diesem Schulwandbild einigermassen entspräche, hielten wir für unmöglich. Wir vermuteten, alle diese Handwerker seien auf diesem Bilde nur deshalb da, damit man möglichst viele Sätzlein über sie machen könne.

Aber dann kam ich viele Jahre später in ein Städtchen, in dem dieses alte Schulbild plötzlich Realität wurde, nur war die Wirklichkeit tausendmal bunter und schöner als jene lithographierte Darstellung. Das war auf einer kleinen Insel an der nordafrikanischen Küste, wo ich

meine Ferien verbrachte. Die spärliche Verbindung mit dem Festland wurde durch primitive Segelschiffe besorgt, so dass die Bewohner in der Hauptsache wirtschaftlich auf sich selber angewiesen waren. Fast alles, was man zum Leben brauchte, wurde an Ort und Stelle erzeugt. Ein Spaziergang durch das Hauptstädtchen der Insel war das Unterhaltendste, was man sich denken kann. Da sah man den Bäcker auf der Strasse arabische Kuchen in Öl backen, man konnte zuschauen, wie die Töpfer das irdene Geschirr herstellten, wie die Grob- und Silberschmiede arbeiteten, wie die Stoffe am Webstuhl entstanden, wie die Schuhmacher ihre schönen Lederpantoffeln herstellten. Die Fischer brachten persönlich ihre Fische, die Bauern ihre Orangen und Datteln zum Markt. Das ganze wirtschaftliche Leben des Ortes wickelte sich übersichtlich vor aller Augen ab.

So etwa muss es in unsern mittelalterlichen Städtchen zugegangen sein, die gerade deshalb sicher unendlich viel unterhaltender waren als unsere heutigen Städte.

Es ist ein ungeheurer Nachteil unseres modernen städtischen Lebens, dass die Zusammenhänge so sehr verborgen bleiben. Die Schaufenster sind angefüllt mit einer Unmenge von Gegenständen, aber man sieht nicht mehr, wie sie hergestellt werden. Selten kann man Handwerkern bei der Arbeit zuschauen, und wenn man sie sieht, machen sie meistens nur irgend eine Teilarbeit. Die Grundlagen unserer materiellen Existenz sind nicht mehr überblickbar. Dadurch wird das Leben

Für Verletzungen
im Haushalt
in der Werkstatt
in Feld und Garten hilft

VINDEX

Smith Premier & Remington
Portables

sind altbewährt
und unübertrefflich



Smith Premier
Schreibmaschinen AG.
Marktgasse 19, Bern, Tel. 20.379

Anton Waltisbühl & Co.
Bahnhofstrasse 46 Zürich Tel. 36.740



80 jähriger Erfolg!

Ausser seinen Verwendungen in der Küche bildet MAIZENA das ideale Nährmittel für Kinder, Greise, Kranke und Rekonvaleszenten wegen seiner raschen Assimilierbarkeit und seiner Eigenschaft, die Milch verdaulicher zu machen.

Ein feines Rezeptbuch mit Prämienverzeichnis erhalten Sie gratis auf Anfrage bei der

CORN PRODUCTS COMPANY LTD.-ZURICH

langweilig, unnatürlich, beinah unmenschlich.

Niemand leidet so sehr darunter wie die Kinder, denn sie besitzen den Erscheinungen des Lebens gegenüber noch die ursprüngliche Neugierde. Sie sind erfüllt von dem Drang, alles zu erfahren. Schon die Dreijährigen treiben allerhand Forschungsarbeiten. Sie zertrümmern den Kopf der Puppe, um zu sehen, was er enthält und nehmen in unbewachten Momenten die Lokomotive des ältern Bruders auseinander. Bald wird das Kinderzimmer zu klein, und sie beginnen sich Gedanken über das Leben der Erwachsenen zu machen. Sie hören, dass die grossen Leute arbeiten, um ihr Brot zu verdienen. Aber was arbeiten die vielen Leute, die geschäftig durch die Strassen gehen, um dann plötzlich geheimnisvoll in den Häusern zu verschwinden? Ja, der Tramkondukteur knipst die Billette im Tram, der Chauffeur führt die schweren Lastwagen, und der Polizist regelt den Verkehr.

Aber was machen die vielen andern? Wo arbeitet der Vater? Im Bureau. Was macht er? Er diktirt. Warum diktirt er?

Das alles ist so merkwürdig und unverständlich.

Kinder gehen in die Nachbarläden

Zum Glück gibt es auch im städtischen Leben einige Gebiete, wo die Kinder bei einer Arbeit zuschauen, wo die Kinder eine Arbeit begreifen und sogar mithelfen können, zum Beispiel in der Haushaltung. Man kann der Mutter beim Kochen der Suppe zuschauen und beim Stopfen der Strümpfe. Wie sie eine Schürze wäscht oder den Boden aufwischt, ist interessant. Man kann diese Arbeiten sogar selber machen. « Müetterlis » ist deshalb das schönste Spiel, das es gibt.

Es gibt aber noch etwas, das bei den Kindern ebenso beliebt ist: « Verkäuferlis. » Der Einkauf im Detailladen gehört zu jenen wenigen wirtschaftlichen Tätigkeiten, welche bereits dem kleinen Kinde leicht verständlich sind.

Die Freude am Tauschhandel ist ja jedem Menschen angeboren. Schon die vorschulpflichtige Jugend handelt mit allem, was ihr zur Verfügung steht: Tapetenmuster werden gegen Patronenhülsen, weisse Kieselsteine gegen leere Samentüten eingetauscht.

Jeder Dreijährige begreift ausgezeichnet, was im Laden vor sich geht. Für das Geld der Mutter bekommt man 1 Kilo Kirschen, welche die Verkäuferin abwiegt und ins eigene Körbchen schüttet. Vom grossen Emmentalerkäse wird ein kleines Pfundstück abgeschnitten, und die leere Essigflasche wird durch die Frau im Laden mit einem Trichter unter dem Hahnen des grossen Essigbehälters nachgefüllt, wobei es schwierig ist, zu verhindern, dass zuletzt ein Paar Tropfen verlorengehen, ein Verlust, den natürlich das Geschäft tragen muss.

Das Kind versteht sehr gut, warum der Spezereihändler so freundlich mit den Kunden ist, und mit vollem Verständnis für die Sachlage lässt es sich selber mit ein Paar Zeltli bestechen.

Wie interessant sind deshalb alle diese Quartiergeschäfte, in welchen ein Kind regelmässig einkaufen geht, die Bäckerei, wo das Schwarzbrot und die sonntäglichen Weggli gebacken werden und wo man für 5 Rappen ein ganzes Zeitungsblatt voll «Zerbrochenes» kaufen kann, der Metzgerladen mit dem kühnen Metzgerburschen, der ebensogut velofahren wie mit allen Mädchen schwatzen kann.

Je kleiner der Ladenbetrieb, um so übersichtlicher ist er für das Kind und um so lieber geht es hin. Am idealsten ist in dieser Beziehung das Geschäft, in welchem der Besitzer selber hinter dem Tische steht.

Durch Einkaufen im Quartierladen werden die Kinder mit der Nachbarschaft vertraut. Bald kennen sie die ganze Umgebung und knüpfen selbständige Beziehungen in- und ausserhalb der Läden an. Wenn es seine zerrissenen Schuhe selber zum Schuhmacher bringt, so bleibt es oft eine Viertelstunde in der Werkstatt, um

Keine Neger mehr!..

die Zeiten sind vorbei, wo sonnengebräunte Gesichter nur als Negerköpfe auf dem Bild erschienen. Sommer und Winter wird der gute Gevaert Film verwendet, besonders der Panchromosa mit dem grossen Belichtungsspielraum und der tonwertrichtigen Farbenwiedergabe
Belgisches Qualitätsfabrikat

Gevaert

PANCHROMOSA
ROLLFILM

Früchte
heiss eingefüllt in
Bülacher Flaschen

halten so lange wie sterilisierte, geben aber weniger Arbeit und Kosten. Die Bülacher Einmachflasche eignet sich hervorragend für das Kochend-Einfüllen der Früchte. Dieses einfache u. billige Einmachverfahren kann von jeder Hausfrau ohne Vorkenntnisse angewandt werden. Die Einmachartikel Bülach erhalten Sie bei guten Haushaltsgeschäften. Prospekt und Gebrauchsanweisung auch direkt bei der

Glashütte Bülach AG., Bülach.

Die Ferien voll genießen dank
Cella auflösbare Binde, oder
Mensa mit weicher Wattefüllung,
Cos das Monatskosmetikum.

Durst...

Trinken Sie
durststillenden, nicht aufregenden und
für die Verdauung zuträglichen

OOLG-Apfeltee

Erhältlich in Lebensmittelgeschäften
Gegen Einsendung Ihrer Adresse erhalten
Sie ein *Gratismuster*.

Verband ostschweiz. landwirtschaftl.
Genossenschaften (V.O.L.G.) Winterthur

ROYAL
Dauerstrümpfe
sind nicht heikel, —
geben wenig zu flicken

Al. Ruckstuhl, Wil

zuzusehen. Gewöhnlich gibt es einen Schreiner oder einen Schlosser in der Nachbarschaft. Anstatt einen Handwerker von weit her kommen zu lassen, sollte man ihn, wenn möglich, durch eines der Kinder bestellen, damit sie bei dieser Gelegenheit die Werkstatt kennenlernen.

Diese Regel wird heutzutage in den Städten lang nicht überall befolgt. Warum? Im Zentrum locken die Grossbetriebe mit ihrer riesigen Auswahl. Telephon und Lieferungsauto überwinden jede Distanz, falls man nicht selbst den weiten Weg machen will.

In vielen Fällen ist es selbstverständlich, dass man die Vorteile der städtischen Spezialgeschäfte benutzt. Es ist gewiss zuviel verlangt, auf Lebensmittel zu verzichten, nur weil sie im Quartier nicht erhältlich sind. Wichtig aber scheint mir, dass der normale Familienbedarf im Quartierladen gedeckt wird. Die pädagogischen Gründe, die dafür sprechen, seien nochmals zusammengefasst:

Die Kinder sehen Leute bei der Arbeit.

Sie bekommen einen guten Begriff vom Einkaufen und Verkaufen.

Die natürlichen Beziehungen zur Nachbarschaft werden gefördert.

Die Kinder lernen dadurch mehr als aus allen Bilderbüchern zusammen.

Es wird ihnen ein lebendiger Anschauungsunterricht geboten, den sie in unserer mechanisierten Zeit bitter nötig haben.

In unsren Jugenderinnerungen spielen die Läden, die man als Kind kannte, eine grosse Rolle. Wieviel mehr wird das heute der Fall sein, wo die Stadtkinder vor lauter Autos fast kein Pferd mehr und vor lauter Maschinen fast keine arbeitenden Menschen sehen.

Die Bedeutung der Ortsgemeinschaft

Es gibt aber auch für uns Erwachsene Gründe, die dafür sprechen, unsere Einkäufe in der Nachbarschaft zu besorgen.

In einem Dorf ist jeder Bewohner gewissermassen eine Persönlichkeit, die

jeder kennt, mit der jeder rechnet, und die innerhalb des Dorflebens einen ganz bestimmten Platz ausfüllt. In der Stadt aber verschwindet der einzelne in der Masse. Wohl ist auch hier jeder ein Teil eines lebendigen Organismus, aber ein sehr winziger, sehr unbedeutender, gänzlich unbeachteter. Schön ist das Einzel Leben nur in einer kleinen Einheit. In der Stadt ist eine solche natürliche Einheit das Quartier. Je mehr also auch innerhalb einer Stadt ein gewisser Föderalismus gepflegt, das heisst die Stadt in kleine Gemeinschaften aufgelöst wird, um so würdiger und reicher kann sich das Leben des einzelnen entfalten.

Wie wird nun die Verbundenheit mit dem Quartier gefördert? Damit sich ein lokaler Geist bildet, ist ein lokales Leben notwendig. Das wichtigste geistige Zentrum jedes Quartiers sollte wohl die Kirche sein. Dann gibt es gesellschaftliche Zentren, die Vereine. Wirtschaftliches Zentrum aber sind die Läden. Sind sie

denn nicht überaus wichtig? Sie vermitteln die erste Beziehung zum Quartier. Wohin geht der erste Gang nach dem Einzug in eine neue Wohnung? In den Milchladen, um einen Liter Milch und ein Mödeli Butter zu kaufen, zum Bäcker, zum Metzger. Und der letzte? Wieder zum Bäcker und zum Metzger, wenn auch vielleicht nur, um die Monatsrechnung vor dem Wegzug zu bezahlen.

Je grösser die Stadt, um so notwendiger ist die Schaffung einer kleinen örtlichen Gemeinschaft. In Amerika führten die Detailgeschäfte der Aussenquartiere schon vor fünfzehn Jahren mit Erfolg einen grossen Feldzug durch mit dem Motto: « Patronize your neighbourhood store! » (Kaufe im Quartierladen!) Diese Bestrebung diente nicht nur dem wirtschaftlichen Vorteil der betreffenden Geschäfte, sie hatte auch einen ideellen Hintergrund. Sogar in den Millionenstädten der Vereinigten Staaten findet man meistens einen viel ausgeprägteren Quartier-

The illustration features a Swiss knight in armor standing next to a box of Maggi's Schwyz Suppe. The knight is holding a flag with a cross on it. The box is labeled "MAGGI'S SUPPEN SCHWYZER FÜR 2 TELLER". Below the knight, a banner reads "Eine kräftige Suppe nach Schweizer Art und Brauch". To the right, there is descriptive text about the soup's ingredients and a call to action.

MAGGI'S Schwyz SUPPE

Kräftige Fleischbrühe, Kohl und Speck —
das sind die währschaften Hauptbestand-
teile dieser neuen Suppe nach altem Haus-
rezept.

Probieren Sie! Sie werden erleben,
daß Groß und Klein begeistert ist von

Maggi's Schwyzersuppe!

Eine kräftige Suppe nach Schweizer Art und Brauch

geist als bei uns, und in den lokalen Kirchen- und Frauenclubs pulsiert ein reges Leben. Bekanntlich ist auch Paris in kleine Dörfchen aufgeteilt. Der Pariser ist nicht in Paris, sondern in seinem « quartier » beheimatet.

Gegen das Einkaufen im Quartierladen werden nun verschiedene Einwände erhoben.

Vorteile und Nachteile des Quartierladens

1. Die Geschäfte sind nicht immer erstklassig, die Auswahl ist klein.

Im Zeitalter des Markenartikels und der Selbsthilfeorganisation stimmt das nur noch zum Teil. Natürlich kann man russischen Kaviar nicht im Spezereilädeli kaufen, und beim Gärtner gibt's keine Orchideen. Aber die schlechtgeführte, unsaubere Spezereihandlung mit der Katze im Schaufenster und den staubigen Biskuits gehört doch in der Hauptsache der Vergangenheit an. Dazu kommt, dass diese Geschäfte um so besser werden, je mehr sie prosperieren, und das können sie nur, wenn die einzelne Hausfrau wieder häufiger als bisher im Nachbarladen kauft.

2. In den lokalen Läden blüht der Klatsch.

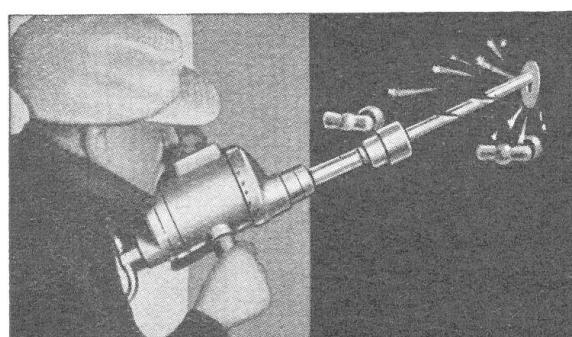
Quartierklatsch muss wohl sein, und

dass er da aufkommt, wo die Leute, die sich kennen, sich treffen, ist selbstverständlich. Klatsch ist die Kehrseite der persönlichen Beziehungen im Quartier. Aber lieber Klatsch und Beziehungen als kein Klatsch und keine Beziehungen. Im übrigen macht der Klatsch dem nichts, der sich nicht darum bekümmert. Was ich nicht weiss, macht mir nicht heiss.

3. Man sagt: *Im Nachbarladen, wo man mich kennt, bin ich zum regelmässigen Einkauf verpflichtet.* Ich scheue mich aber, mich zu binden, und kaufe lieber, wo ich gerade will.

Nun, jede menschliche Bindung verlangt Opfer, und hier ist die Pflege des Quartierlebens das kleine Opfer der Bequemlichkeit und des Verpflichtetseins bestimmt wert.

Den Einwänden gegen die Bevorzugung der Geschäfte in der Nachbarschaft stehen sachliche Vorteile gegenüber. Den Nachbarladen sucht man häufiger persönlich auf, statt telephonisch zu bestellen. Das Telephon ist auch für den Haushalt eine wunderbare zeit- und arbeitsparende Einrichtung, und das Lieferungsauto, das es prompt in Bewegung setzt, ebenso. Manchmal ist jedoch Zeit genug da, um persönlich einzukaufen, falls der Laden in der Nähe ist. Dann hat man die Auswahl vor Augen, statt nur im Kopf, wie am Telephon.



Einbruchdiebstahl-Versicherung

Auch in unserem Lande mehren sich die **Einbrüche**. Gegen eine bescheidene Prämie können sich Haushaltungen, Ladengeschäfte, Lagerhäuser und Fabriken gegen **Einbruchdiebstahl** versichern.

HELVETIA Schweiz. Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsanstalt in Zürich, Bleicherweg 19

Es ist nicht leicht, immer frische, schöne Beeren oder die richtigen Äpfel auf den Tisch zu bringen, und oft reklamiert die Familie über unreifes Obst. Beim persönlichen Einkaufen wähle ich aus, was mir gefällt, probiere im Zweifelsfall die Beeren und suche den schönsten Blumenkohl hervor.

Anderseits regt mich die Auslage im Laden zum Kauf an. Ich richte den Speisezettel nach dem, was gerade günstig zu haben ist. Beim Metzger geht es ähnlich. Mit Tagesspezialitäten gibt es manches Mal ein billiges Spezialplättli, an das man sonst niemals gedacht hätte.

Wer den Nachbarladen selber aufsucht, wird auf die Länge besser bedient. Für den Verkäufer, der seinen Beruf versteht, ist die persönliche Beziehung mit dem Kunden viel schöner und auch anregender. Er ist nicht nur ein Automat, der Zucker abwiegt und Päcklein macht. Die Stimme am Telephon ist weit weniger verpflichtend als die persönliche Erscheinung.

Das moderne gelbe, grüne oder blaue Lieferungsauto macht übrigens nicht an der Stadtgrenze halt. Es dringt bis in manche abgelegene ländliche Gegend vor, und zwar nicht auf jeden Fall zum Vorteil der Landbewohner. Mit dem kleinen Dorfladen verschwindet ein Teil der Eigenart eines Dorfes. Für den Landbewohner stellt sich deshalb die Aufgabe ähnlich wie für den Städter: Wenn möglich den einheimischen Laden der Ortsgemeinde in Ehren zu halten!

In der Stadt wie auf dem Lande wäre diese Einstellung ein kleiner Schritt dazu, im Gegensatz zur allgemeinen Mechanisierungstendenz, das Leben des einzelnen persönlicher, menschlicher zu gestalten, eine Bestrebung, für die der «Schweizer-Spiegel» immer eingetreten ist.

Intelligenten Frauen

muß man es nicht erst sagen, wie sehr im Berufe der Erfolg von ihrem körperlichen und seelischen Wohlbefinden abhängt!



Wenn Sie sich als berufstätige Frau deprimiert und abgespannt fühlen, dann holen Sie sich frische Kräfte und blühendes Aussehen durch eine Elchina-Kur. Sie ersetzt Ihnen 14 Tage Ferien.

Für Frauen im Berufe die goldene Regel:

3x tägl.	ELCHINA
Original-Flasche	3.75
Doppelflasche	6.25
Kurpackung	20.—

In den Apotheken.

Blütenzarten Teint...

durch Verwendung von Balma-Kleie. Das weiche Kleiewasser fördert die Funktionen der Haut und gibt ihr das so begehrte frische Aussehen.



BALMA-KLEIE

Packung für 5 Anwendungen zu Fr. 1.50 in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

B 22